

Dafür danken?

Diese Frage ist schon von vielen Menschen in allen erdenklichen Situationen gestellt worden. Der Apostel Paulus erinnert uns in seinem Brief an die Epheser an eine Dankbarkeit zu allen Zeiten und in allen Lagen des Lebens. Er schreibt: „...und sagt Gott dem Vater allezeit Dank für alles in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus“ (Eph. 5, 20).

Mit diesem Wort werden wir an den Stand wahrer Nachfolger des Herrn Jesus erinnert. Menschen, die in Welt und Sünde sind, finden die Anwendung dieses Wortes in ihrem Leben sinnlos. Und wie stehen wir dazu?

Mach es dir einmal zur Aufgabe dieses Wort einen ganzen Tag hindurch zu praktizieren. Du wirst dich wahrscheinlich dabei ertappen zu fragen: „Und dafür danken?“

In einem kleinen Emmentaler Bauerndorf wohnte das fromme Ehepaar Schüpbach. Durch das stille und bescheidene Wesen hatte es sich die Achtung der Dorfbewohner erworben. Ihre Freundlichkeit und Dankbarkeit wurde von einigen Burschen in einer stürmischen Nacht erprobt.

In dieser Nacht schlief Fritz Schüpbach unruhig. Der wilde Wind rüttelte an den Fensterläden. Darunter mischten sich seltsame Geräusche, die vom Dach kamen. Er setzte sich auf und lauschte angestrengt. Es war schon besser, er ging einmal nachsehen. Leise, um seine Frau nicht zu wecken, zog er seinen Hausrock an und schlüpfte in die Pantoffel. Er tastete sich zur Tür, ging dann leise durch die Küche und zog den Riegel an der Haustür zurück. Vorsichtig schaute er in die Nacht hinaus.

Da fiel neben ihm ein Bündel Stroh zur Erde, noch eins! Und als er aufsah, erkannte er im Mondenschein einige Gestalten, die in großer Eile sein Dach abdeckten. Eine Weile stand er wie erstarrt. Er rieb sich die Augen, um sich zu überzeugen, dass er wirklich wach sei. Sein Strohdach, das er vor kurzem noch so sorgfältig hatte flicken lassen, wurde mutwillig zerstört! Sein Herz geriet in große Aufwallung. Doch es beruhigte sich wieder. Es musste etwas zu bedeuten haben, dass diese Männer, denen er nichts getan hatte, gekommen waren, um ihm Schaden zuzufügen. Wollten sie am Ende die Echtheit seines Glaubens prüfen?

Ohne die nächtlichen Besucher zu stören, trat Fritz Schüpbach leise wieder in das Haus zurück und zog die Tür hinter sich zu. „Hilf du mir, Herr, dass ich das Rechte tun kann“, betete er still nach einer Weile. Und dann kam ihm auf einmal ein Gedanke, der ihn wieder jung und fröhlich machte.

Er trat rasch ans Bett seiner Frau. „Steh auf, Mutter, es sind Arbeiter zu uns gekommen, die eine gute Mahlzeit verdient haben.“ Er erzählte ihr von seinen Beobachtungen und teilte ihr auch seinen Plan mit. Nun wurde in der Küche so emsig geschafft wie oben auf dem Dach. In kurzer Zeit lud ein reich gedeckter Tisch zu einem frühen Mahl ein.

Nun trat Fritz Schüpbach noch einmal vors Haus. Er rief den Burschen auf dem Dach zu: „Ihr dort oben, ihr habt nun lange und schwer gearbeitet und seid sicher sehr hungrig. Kommt nur herein, das Frühstück steht schon auf dem Tisch.“ Er passte auf, dass keiner der Burschen sich heimlich aus dem Staube machte. Einer nach dem andern traten sie in die freundlich erleuchtete Stube. Mit hochroten Köpfen ließen sie sich auf die wiederholte Einladung hin am Tisch nieder. Verlegen starrten sie auf ihre Teller. Da faltete der Hausvater seine Hände. Mit großer Wärme betete er für seine jungen Gäste, dann auch für sich und sein Haus, und dankte zum Schluss für die gute Mahlzeit, die vor ihnen stand. Seine Frau reichte Brot, Butter und Käse herum. Die Burschen füllten ihre Teller, brachten aber keinen Bissen hinunter.

Plötzlich stieß einer von ihnen den Stuhl zurück und stürzte nach draußen. Die anderen folgten. Wieder hörte man ihre Fußtritte auf dem Dach. Fritz sah seine Frau an. „Sie wollen es wieder gut machen“, sagte er froh.

Diese seltsame Dankbarkeit stimmte jene jungen Männer völlig um.

Es ist also möglich mit der Hilfe Gottes in allen Dingen und allezeit dankbar zu sein. Danken macht uns und andere froh. Das ist eine wichtige Tätigkeit die für unsere so schnelllebige und verworrene Zeit heilsam ist. Und wofür hast du zu danken?

A. Brix



www.gnade.de